

7. Beurteilung des Kriegsausbruchs I – Kontroversität der Zeit (bilingual Latein).

Hauptverfasser: Stefan Benz

Eberhard Wassenberg – Zeitgenosse und Historiker des Kriegs

Didaktischer Kommentar

Die Texte bedienen die Kontroversität im Rahmen des Unterrichtsprinzips Multiperspektivität. Die Schüler erkennen, dass schon die Mitlebenden teilweise uneins in der Beantwortung der Frage waren, wie der Krieg entstanden ist. Eventuell reflektieren sie darüber, dass jedoch keine umfangreichen Theorien entwickelt wurden, sondern dass man sich mit relativ einfach strukturierten Erklärungen zufriedengab, die Motive menschlichen Handelns betonen wie Gier.

Die Faksimiles ermöglichen begrenzt eine originale Begegnung mit authentischen Texten und Schriften. Tschechische Texte v.a. religiösen Inhalts wurden bis ins 19. Jahrhundert oft in Fraktur gesetzt, deutsche bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs, als die Nationalsozialisten diese Schrift abschafften, um die Rezeption deutscher Texte in Europa zu erleichtern. Das lateinische Textbeispiel bietet sich für bilingualen bzw. fächerübergreifenden Unterricht an (das deutsche für den Deutschunterricht, auch für fortgeschrittene Schüler mit Deutsch als Fremdsprache). Die Schüler sehen, dass frühneuzeitliche lateinische Texte leserfreundlicher gesetzt sind. Diakritische Zeichen vermitteln wichtige Übersetzungshilfen: Das Lateinische verstand sich also noch als lebendige Sprache, das sich mit der Druckkunst entwickeln durfte.

Die Fragen schulen zunächst meist die Rekonstruktionskompetenz (narrative Kompetenz). Ist das Kompetenzniveau hier zwar eher niedrig, müssen die Texte selbst dafür als schwer gelten, da sie anders als bei anderen Aufgaben nicht vereinfacht und zusammengekürzt wurden. Anschließend sollten die Gründe für die Standpunkte herausgearbeitet werden, um die Perspektiven der Autoren auf Basis ihres Umfelds zu bestimmen. Dazu muss die Konfession/Religion als bestimmender kultureller Faktor erkannt und herangezogen werden (Dekonstruktionskompetenz oder Methodenkompetenz). Anschließend kann gefragt werden, inwieweit die Weltsicht auch heute von religiösen Vorgaben bestimmt wird (oder von welchen anderen), und auch, wie sich dies selbst im eigenen Geschichtsschulbuch zeigt. Die deutschen Schulbücher z. B. bieten heute eher eine protestantische Geschichtserzählung als Masternarrativ an. Damit erhalten die Schüler die Anregung, eigene Perspektivität zu reflektieren und Einstellungen zu hinterfragen (Orientierungskompetenz). Auf keinen Fall sollte die frühere Geschichtsschreibung als subjektiv und die gegenwärtige als objektiv bezeichnet werden: Diese Haltung ist geschichtstheoretisch nicht haltbar und historisch Blödsinn: Sie vergliche Texte der Betroffenen und Zeitzeugen (Zeitgeschichte Wassenbergs) mit modernen Texten über denselben Gegenstand, geschrieben aus der Distanz und abgebrühten Emotionslosigkeit von 400 Jahren.

Erwartungshorizont/Lösungsvorschläge und –kommentare

Eberhard Wassenberg stammte aus Emmerich am Niederrhein und wurde 1610 geboren. Meist im Dienst katholischer Fürsten stehend, war er ein bedeutender Historiker nicht nur der Geschichte seiner Zeit. Seine Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs entstand bereits, bevor der Krieg zu Ende war. Sie wurde immer wieder neu aufgelegt, auch ins Deutsche übersetzt und ergänzt, vermutlich ohne Beteiligung des Autors. Die lateinische Ausgabe scheint im Schulunterricht nicht zuletzt als

Zusammengestellt und erarbeitet von der von der Lehrinheit Didaktik der Geschichte an der Universität Bayreuth, PD Dr. Stefan Benz

lateinische Lektüre gelesen worden zu sein. Ein Zeitgenosse lobte: Der Stil ist eine Rose, den Inhalt bilden die Dornen. Völlig ungewöhnlich für eine so prominente Person: Sein Todesdatum und –ort sind bis heute unbekannt.

A Wassenberg, Eberhard, *Florus Germanicus continens res gestas, bella, victorias invictissimorum Ferdinandorum II. & III. imperatorum ab excessu Caes. Matthiae contra hostes eorundam feliciter obtentas*, verb. Aufl., Köln 1640.

<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10408892-3>

B Wassenberg, Eberhard, *Der erneuerte teutsche Florus ... bis Anno 1647 continuirt*, Amsterdam 1647.

<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10916702-4>

1. Übersetze z. B. mit Hilfe eines Onlinewörterbuchs – kursorisch – den lateinischen Text und vergleiche ihn schließlich mit dem deutschen. Abgesehen von der inhaltlichen Erweiterung: Was unterscheidet die beiden Ausgaben grundsätzlich in ihrer Beschreibung der Kriegsursachen? Beachte dabei auch die Erscheinungsorte. Erkläre erst dann, warum die deutsche (Amsterdamer) Ausgabe so viel wortreicher ist.

Erläuterungen:

Strich = Nasalkürzel: Füge also N oder M ein

Calvinus = Jean Calvin

gebennensis = Genfer (in Genf wirkte Calvin)

q; = que

Sarmaten, hier dichterisch für Polen

Anholtinus = aus dem Hause Anhalt

Anspacensis = Adjektiv zu Ansbach, Residenzstadt von Brandenburg-Ansbach (heute Regierungshauptstadt von Mittelfranken in Bayern)

2. Könnte die Sprache selbst, das Lateinische, durch seinen knappen Stil auf den Inhalt Einfluss genommen haben?

3. Der Autor spricht außerdem davon, dass die Böhmen seit Jan Hus immer zum Aufruhr geneigt seien. Hältst Du dies für einen antitschechische Stereotyp? Suche Belege über zur Debatte des 17. Jahrhunderts dazu.

S. 1-2

Erster Teil. Einführung in den böhmischen Krieg



Aluini dogma
gliscebatur, & è
Gebennensi la-
cu exorta nebu-
la, non per Gal-
liam modo, sed
Germaniã quo-
que diffusã, nonnullorum Princi- *Principes*
pum oculos mentesque adeo ob- *Germania*
scurauerant, vt quasi veneficio *sunt hæc*
quodam transformati, veterum *retici.*
Sarmatarum instar, pacem non ag-
noscerent. Hic nempe illius hære-
sis

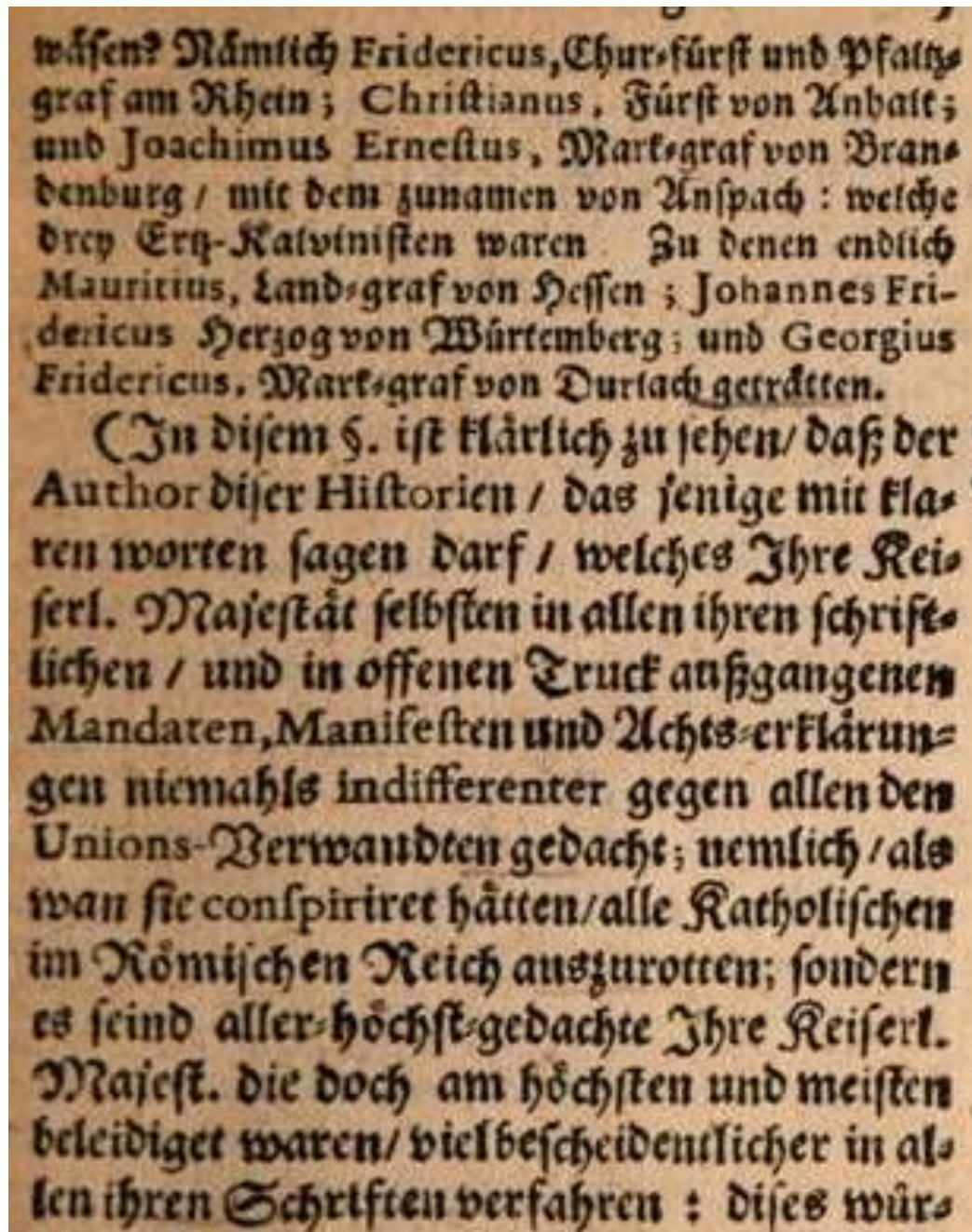
**sis genius est, vt quorum animos
intus turbauerit, eorum, ad turbā-
das extra prouincias, iugi semper
vtatur ministerio. Itaq; cum tem-
pla prius & ecclesiastica bona oc-
cupassent, præsulatus deglutissēt,
non suæ terræ limitibus contenti,
vicinos quoque Episcopatus inua-
sere. Tum, quæ merebantur, time-
re incipiebant: sed Catholici, pub-
licis pacis gratia, multa indulge-
bant. Tamen hæreticos diffidentia
subijt, ne, quæ rapuerant, reddere
paulatim cogere rentur.**

**Itaque malo facinori, pessimum
addiderunt, & Catholicos, tota
extirpare Germania constituere.
Et hoc quibus authoribus? quibus
capitibus? Frederico Electore Pa-
latino Rheni, Christiano Anholti-
no Principe, & Ioachimo Ernesto
Brandenburgico, cognomento,
Anspacensi.**

Es war über all in Deutsch-land frides
und die Einträchtigkeit hatte der Fürsten
gemühter in einerlei Religion zusamen
gebunden. Aber da im Jahr 1527. Lu-
therus und die Secten angefangen / so
hat die Zweiträchtigkeit algemach über den Friden in
Deutsch-land triumphiret: Dan alsdan teilte sich
das Reich alsbald von einander / und wapnete sich
zu seinem selbst-eigenen untergange. Und sind die
Lutheraner (von Luthero her also genant) wider
die Römisch-Katholischen auf-gestanden / und sie
zuvor von ihren einkommen / endlich auch auf ihren
gütern gestossen. Als aber dieselbigen nach dem
Kaiserlichen Rechten ordentlicher weise wieder gefors-
chert waren / so haben sie auch das Kamer-gerichte
erschaffen wollen: Rämischen / auf das der Kirchen-
raub / dieb-stat / und aller-hand laster aufkommen /
und ohne furcht weit und breit im Reich umgehen
würden. Und als sie sich dessen weigerten ; sihe / so
hat das aller-streitbarste volt zu den waffen gegrif-
fen. Aber es sind die Lutheraner / wie sie an der an-
zahl größer / also wegen der sache und tugend schwä-
cher / im jahr 1544 und 1548. zu unterschiedlichen
malen geschlagen worden: Auch sind ihre vornähm-
sten hdupter / der Sachse und Land-graf von Hessen /
dem Römischen Kaiser Carolo V. in die hände
kommen /

[...]

Man hielt davor / daß durch diesen Reichstag
Dem ganzen Deutschland ins künftige sollte gehol-
fen / und wol vor-geschehen seyn. Und wäre auch in
Der wahrheit also geschähen / wan nur die Stände
Ihrem versprechen nachgetreuet hätten. Aber es tro-
chen alsbald / unter dem titul der Augsburgischen
Confession, unzählliche Secten hervor; welche zwar
sehr wider einander waren / dennoch aber zu der Ka-
tholischen untergang stark zusamen hielten. Als sie
derwägen schändlicher weise den Friden gebrochen / so
haben sie ihre alte Natur wider angenommen; und
sind nit allein mit ihres Landes gränzen nit zu frie-
den gewäsen / sondern haben auch ihre hände an die
benachbarten Bistümer geüget. Und nach dem
dise / gleich wie zuvor durch ordentliche mittel wider
gefordert waren; so mußten die Rechte der Kamer
zu Speyer in ihrem sin Beschwärden heissen. Über
welche sie nachmahls auf allen Reichs-tagen ver-
gäbens geklagt / auch den vorigen übelthaten noch
das aller-ärgste bey-gefüget / und die Katholischen
aus ganz Deutschland zu verjagen beschloffen. Aber
wer ist hierin der Anstifter; wer ist das Haupt ge-
wäsen;



Transkription:

Wassenberg

Caluini dogma gliscebat, & è Gebennensi lacu exortae nebulae, non per Galliam modo, sed Germaniam quoque diffusae, nonnullorum Principum oculos mentesque adeo obscuraverant, ut quasi veneficio quodam transformati, veterum Sarmatarum instar, pacem non agnoscerent. Hic nempe illius haeresis genius est, ut quorum animos intus turbaverit, eorum, ad turbandas extra provincias, iugi semper utatur ministerio. Itaque cum templa prius & ecelesiastica bona occupassent, praesulatus deglutissent, non suae terrae limitibus contenti, vicinos quoque Episcopatus invasere. Tum, quae merebantur, timere incipiebant: sed Catholici, publicis pacis gratia, multa indulgebant. Tamen haereticos diffidentia subiit, ne, quae rapuerant, reddere paulatim cogerentur.

Zusammengestellt und erarbeitet von der von der Lehrinheit Didaktik der Geschichte an der Universität Bayreuth, PD Dr. Stefan Benz

Itaque malo facinori, pessimum addiderunt, & Catholicos, tota extirpare Germania constituere. Et hoc quibus authoribus? Quibus capitibus? Frederico Electore Palatino Rheni, Christiano Anhaltino Principe. & Ioachimo Ernesto Brandeburgico, cognomento Anspacensi.

Wassenberg deutsch

Es war überall in Deutsch-land fride/ und die Einträchtigkeit hatte der Fürsten gemühter in einerlei Religion zusammen gebunden. Aber da im Jahr 1527. Lutherus und die Secten angefangen/ so hat die Zweiträchtigkeit algemach über den Friden in Deutsch-land triumphiret: Dan alßdan teilte sich das Reich alsbald von einander/ und wapnete sich zu seinem selbst-eigenen untergange. Und sind die Lutheraner (von Luthero her also genant) wider die Römisch-Katholischen auf-gestanden/ und sie zuvor von ihren einkommen/ endlich auch auß ihren gütern gestoßen. Als aber dieselbigen nach den Keiserlichen Rechten ordentlicher weise wieder gefordert waren/ so haben sie auch das Kammergericht abschaffen wollen: Nämlichen/ auf daß der Kyrchen-raub /dieb-stal/ und aller-hand laster aufkommen/ und ohne furcht weit und breit im Reich umgehen möchten. Und als sie sich dessen weigerten; sihe/ so hat das aller-streitbarste voll zu den waffen gegriffen. Aber es sind die Lutheraner/ wie sie an der anzahl größer/ also wegen der sache und tugend schwächer/ im jahr 1544 und 1548. zu unterschiedlichen malen geschlagen worden: Auch sind ihre vornämsten häubter/ der Sachse und Landgraf von Hessen/ dem Römischen Keiser Carolo V. in die hände kommen/

[...]

Man hielt davor/ daß durch disen Reichs-tag dem gantzen Deutschsland ins künftige solte geholfen/ und wol vor-gesehen seyn. Und wäre auch in der wahrheit also geschähen/ wan nur die Stände ihrem versprechen nachgeläbet hätten. Aber es krochen alsbald/ unter dem titul der Augsburgischen Confession, unzählliche Secten hervor; welche zwahr sehr wider einander waren/ dennoch aber zu der Katholischen untergang stark zusammen hielten. Als sie derwägen schändlicher weise den friden gebrochen/ so haben sie ihre alte Natur wider angenommen; und sind allein mit ihres Landes gräntzen nit zu friden gewäsen/ sondern haben auch ihre hände an die benachbarten Bistümer geläget. Und nach dem diese/ gleich wie zuvor durch ordentliche mittel wider gefordert waren: so musten die Rechte der Kamer zu Speyer in ihrem sin Beschwärden heissen. Über welche sie nachmahls auf allen Reichs-tagen vergäbens geklagt/ auch den vorigen übelthaten noch das aller-ärgste beygefüget/ und die Katholischen aus gantz Deutschland zu verjagen beschlossen. Aber wer ist hierin der Anstifter; wer ist das Haupt gewäsen?

Nämlich Fridericus, Chur-fürst und Pfaltz-graf am Rhein; Christianus, Fürst von Anhalt und Joachimus Ernestus, Markgraf von Brandenbuug/ mit dem zunamen von Anspach: welche drey Ertz-Kalvinisten waren. Zu denen endlich Mauritius, Land-graf von Hessen; Johannes Fridericus Herzog von Würtemberg; und Georgius Fridericus, Mark-graf von Durlach geträtten.

(In disem §. Ist klärlich zu sehen/ daß der Author dieser Historien/ daß jenige mit klaren worten sagen darf/ welches Ihre Keiserl. Majestät selbst in allen ihren schriftlichen/ und in offenen Truck außgangenen Mandaten, Manifesten und Achts-erklärungen niemahls indifferenter gegen allen den Unions-Verwandten gedacht; nemlich/ als wan sie conspiriret hätten/ alle Katholischen im Römischen Reich auszurotten; sondern es seind allershöchst-gedachte Ihre Keiserl. Majest. die doch am höchsten und meisten beleidiget waren/ viel bescheidentlicher in allen ihren Schriften verfahren: